

Auch im Himmel alltägliche Genüsse

Gabriele Wohmann und Georg Magirius zu Gast in Biebesheim
Ried-Echo, 14. April 2011 – Von Anke Mosch

Auch im Himmel alltägliche Genüsse

Gabriele Wohmann und Georg Magirius zu Gast in Biebesheim mit dem Buch
„Sterben ist Mist, der Tod aber schön“ – Ried Echo , 14. April 2011

Von Anke Mosch



Foto: Annika Schulz

Gedeckter Apfelkuchen – das ist für Gabriele Wohmann der Vorgeschmack aufs Himmelreich. „Es ist aber nicht der Apfelkuchen allein. Es kann auch Zwetschkuchen sein“, sagte die Schriftstellerin auf ihre unnachahmlich trockene Art und sorgte mit der Bemerkung für weitere Heiterkeitsausbrüche in einer Lesung der ganz besonderen Art. Besonders, weil trotz des ernsten Themas so viel gelacht wurde, aber auch, weil es weniger eine Lesung, als ein öffentlich vorgetragenes Gespräch mit dem Theologen, Schriftsteller und Journalisten Georg Magirius war. Damit ließen die Beiden die Entstehungsgeschichte des Buches „Sterben ist Mist, der Tod aber schön“ lebendig werden. Denn entstanden sind diese „Träume vom Himmel“, so der Untertitel, in Unterhaltungen der Beiden über die Vorstellungen Gabriele Wohmanns

Auch im Himmel alltägliche Genüsse

Gabriele Wohmann und Georg Magirius zu Gast in Biebesheim
Ried-Echo, 14. April 2011 – Von Anke Mosch

vom Leben nach dem Tod, die Magirius an vielen Stellen ihres umfangreichen, weit über 100 Bücher umfassenden Werkes gefunden hat. Bekannt geworden ist die Darmstädter Schriftstellerin vor allem mit ihren Kurzgeschichten, hat aber auch viel beachtete Romane wie „Paulinchen war allein zu Haus“ geschrieben und fürs Fernsehen gearbeitet. Magirius erinnerte daran, dass sie in den siebziger Jahren in der Rolle der von ihr erschaffenen Laura sogar selber vor der Kamera gestanden hatte.

Nächstes Jahr wird Gabriele Wohmann 80 Jahre, und auch wenn sie nach wie vor literarisch sehr produktiv ist, mag sie nicht mehr häufig Lesungen bestreiten. So sorgte die Nachricht, dass die gefeierte und vielfach ausgezeichnete Wortkünstlerin auf Einladung der Hospizgruppe Riedstadt und der evangelischen Kirchengemeinde Biebesheim am Freitagabend ins Ried kommen würde, für ein mittleres Verkehrschaos.

Rund um die evangelische Kirche verstopften Autofahrer auf der verzweifelten Suche nach einem Parkplatz mit ihren Wagen – auffallend viele davon mit Darmstädter Kennzeichen – die Straßen. Nach der Veranstaltung sah man so manchen Ortsunkundigen auf der nicht minder verzweifelten Suche nach dem so eilends abgestellten Wagen durch die Gegend irren. In der vollen Kirche fühlte sich Mechthild Herold, Vorsitzende der Hospizgruppe Riedstadt, gleich in mehrfacher Hinsicht reich beschenkt: Allem voran natürlich, weil „eine so bedeutende Schriftstellerin zu uns ins Ried gekommen ist“, da sie mit ihrem Buch „ein wunderbarer Türöffner für unser Anliegen, ganz unaufgeregt über Tod und Sterben zu sprechen“ sei. Aber auch, weil so überwältigend viele Menschen ihr Interesse mit ihrem Kommen gezeigt hätten und – als ein weiterer Glücksfall – das Biebesheimer Kirchentrio mit Pfarrerin Anne-Bärbel Ruf-Körner an der Violine, Pfarrer Nico Kopf (Cello) und Dekanatskantorin Gunhild Streit an der Orgel die Lesung festlich umrahmte.

Völlig unaufgeregt angesichts dieses Aufruhrs gab Gabriele Wohmann mit ihrer dunklen, leicht rauchigen Stimme lakonisch Antwort auf die Fragen von Georg Magirius und las gemeinsam mit ihm Passagen aus dem Buch. Nicht ohne fast entschuldigend anzumerken, dass das Buch aus Gesprächen entstanden und daher keine Prosa sei. Sterben ist Mist, aber der Tod ist schön, davon ist Gabriele Wohmann überzeugt. Sie sagt, sie habe eine ganz kindliche, irdische Vorstellung vom Himmelreich mit ganz alltäglichen und konkreten Genüssen. Ein alleiniges Überleben der Seele kann sie sich nicht vorstellen. „Ich brauche die Vorstellung, dass es all den

Auch im Himmel alltägliche Genüsse

Gabriele Wohmann und Georg Magirius zu Gast in Biebesheim
Ried-Echo, 14. April 2011 – Von Anke Mosch

Menschen, die ich verloren habe, gut geht. Und da ist es sehr hilfreich, wenn ich sie auch mal ein Vanilleeis essen lasse.“ In ihr sei eine große Sehnsucht nach Vollkommenheit. Momente der Vollkommenheit könne sie nur erleben durch das Erleiden des Unvollkommenen. Folgerichtig möchte sie im Himmel ihre Erinnerungsfähigkeit behalten: „Ich stelle mir den Himmel konkret mit leiblicher Auferstehung vor: Das Erinnerungsvermögen auch an den erlittenen Schmerz ist noch da, aber es schmerzt nicht mehr. Ohne diese Vergleiche wäre der Himmel ziemlich langweilig.“

Wohmann mag die Riedlandschaft, weil sie so „wohltätig und beruhigend“ sei. Ganz besonders aber liebt sie das Meer. Es ist für sie „auch eine Öffnung himmelwärts, sonst wäre es nur halb so wichtig.“ Das Meer ist für die Schriftstellerin Schlusspunkt und zugleich Anfang „von etwas ganz Anderem“. Beim Sterben beunruhigt sie vor allem die Frage, wer zuerst stirbt: Ihr Mann, mit dem sie seit fast 60 Jahren verheiratet ist, oder sie. Sie schätze sich „so übertrieben hoch ein, dass ich denke: Das will ich ihm aber auch nicht antun, früher zu sterben.“ Und merkt noch an: „Das ist vielleicht ein angemessener Schluss, der viel über mich offenbart.“ Schluss war damit jedoch nicht. Geduldig erfüllte die Schriftstellerin all die vielen Signierwünsche. Vor allem gab es noch einen Vorgeschmack auf das Himmelreich: Apfelkuchen für alle, gebacken von Landfrauengruppen aus dem Ried und der evangelischen Frauenhilfe Biebesheim.

Die Aufnahme stammt von der Fotografin Annika Schulz:

www.annikaschulz.de

Informationen zum Buch „Sterben ist Mist, der Tod aber schön“ und der Arbeit von Georg Magirius:

www.georgmagirius.de